

# «Festi»-Marionetten und Strawinsky

**Ligerz** Im Aarbergerhus lebt eine Tradition der früheren «Festi»-Künstlergemeinschaft neu auf. Mit einer Ausstellung von Elsi und Fernand Giauques Marionettenfiguren und der konzertanten Aufführung von Strawinskys «Geschichte vom Soldaten».

Die «Festi» oberhalb Ligerz: Ein ehrwürdiges Rebputz mit verträumtem Garten, uraltem Gemäuer, liebevoll erhalten und eingefügt in eine teils wilde, teils hochkultivierte Landschaft. Oberhalb des Festi-Weilers der zerklüftete Jurafels, bewachsen mit südlicher Vegetation und belebt von allerhand selten gewordenem Getier. Unterhalb, die an den Abhang geschmiegte organische Geometrie der Rebputzen, gelb und ocker leuchtend im Herbstlicht. Der spitz aufragende Kirchturm von Ligerz. Und zuunterst, schläfrig hingebreitet, der blassblaue See, geschmückt von seiner Insel.

An diesen verzauberten Ort zog vor genau neunzig Jahren das junge Künstlerpaar Giauque-Kleinpeter. Sie, Elsi (1900–1989): Zürcher-Oberländerin, frischgebackene Absolventin der Kunstgewerbeschule Zürich, Schülerin von Sophie Taeuber-Arp und spätere «Grande Dame» der Schweizer Textilkunst. Er, Fernand (1895–1971): Bieler aus gutem Hause, Innenarchitekt, Möbeldesigner und Maler der Seelandschaft und ihres geheimnisvollen Röhrchens.

## Kreativer Dürrenmatt

So zauberisch der neue Wohnort, so still und abgeschieden war er. Die junge Elsi Giauque, eine lebensvolle Frau, fühlte sich einsam. Gewöhnt an den schwirrenden Ideenstrudel der Zürcher Kunstgewerbeschule, wo ein frischer Wind den Staub der Gründer- und Kriegsjahre wegblies und die Dada-Bewegung eingefahrene Traditionen aufbrach, wollte sie die verträumte «Festi» aus ihrem Dornröschenschlaf wecken. Mit Poesie, mit Kunst, mit Witz. Was eignete sich dazu besser als ein Theater?

Bereits in Zürich hatte Elsi begeistert in der Marionettenspielgruppe der Kunstgewerbeschule mitgemacht. Diesen Faden nahm sie nun auf und gründete das «Marionettentheater Festi-Ligerz». Gemeinsam mit ihrem Mann (er schnitzte aus Holz die ausdrucksstarken Köpfe der Puppen) und dem Maler Walter Clénin (er gestaltete die Bühnendekorationen), inszenierte sie eine ganze Reihe von Stücken und konnte viele andere Menschen aus der Gegend für eine Mitarbeit begeistern.



Elsi Giauque mit einer Marionette aus dem Stück «Fantasio» (Jahr unbekannt).

Fred Schmid/zvg

Bereits am 17. November 1928 fand die erste Marionetten-Aufführung im damaligen Bieler «Kunsthause am Ring» statt: «Fantasio» nach Alfred de Musset. Kein durchschlagender Erfolg. Es kamen genau sechs Zuschauer. Doch Elsi und ihre Gefolgschaft liess sich nicht entmutigen. Sie liebten das Experiment, kreierten neue Inszenierungen, spielten sowohl auf der «Festi» wie in der weiteren Umgebung und erlangten nicht nur den Beifall der

Presse, sondern bald auch des Publikums. Die Aufführungen – kleine Gesamtkunstwerke aus Theater, Literatur, Kunst und Musik – waren nicht nur Glanzpunkte im Seeländer Kulturleben, sie brachten auch Leben auf die zuvor so stille «Festi». Da war ein Kommen und Gehen von Künstlern und Freunden, man arbeitete, diskutierte – und feierte ausgiebig die berühmten «Festi»-Feste. Auch der grosse Dürrenmatt fand in den kargen Jahren

seiner schriftstellerischen Anfänge Unterschlupf bei Elsi und spielte selber an einigen Marionetten-Aufführungen mit. Allerdings in so eigenwillig «kreativer» Weise, dass die anderen Spieler Mühe hatten, ihr Skript einzuhalten ...

## Fortsetzungslinien

«Wir wollen diese Tradition des Marionettentheaters wieder aufleben lassen», sagt die in Ligerz wohnhafte Projektleiterin Karin

## Ausstellung und Konzert

• Ausstellung im Aarbergerhus: Die **Marionettenfiguren** sind morgen von 12 – 19.15 Uhr zu sehen. Achtung: Ab der Vernissage von 19.15 Uhr ist die Ausstellung nicht mehr zugänglich. Am Sonntag sind die Figuren von 10 bis 16.30 Uhr ausgestellt.

• Konzerte im Aarbergerhus: Trioversion von Strawinskys **«Geschichte vom Soldaten»** (1919). Es spielen die Violonistin Michaela Paetsch, der Klarinetist Stephan Siegenthaler und der Akkordeonist Wieslaw Pipczynski. Sprecherin: **Heidi Maria Glössner**. Morgen, 20 Uhr, Sonntag, 17 Uhr.

• Das französische Textoriginal stammt von Charles-Ferdinand Ramuz. In Ligerz wird **Mani Matters** deutsche Übersetzung von 1963 verwendet.

• Im Februar 2014 gastieren Ausstellung und Konzert im **Neuen Museum Biel**. ar

Link: [www.aarbeghus.ch](http://www.aarbeghus.ch)

Merazzi von der Kultur-GmbH «Rivgösch». Auf ihre Initiative hin werden die «Festi»-Marionettenfiguren nun im Aarbergerhus Ligerz und nächstes Jahr im Neuen Museum Biel ausgestellt (siehe Infobox). Für die Präsentation der Figuren konnte Merazzi die Theaterwissenschaftlerin Hana Ribí gewinnen, ausgewiesene Puppen-Spezialistin und Mitbegründerin des 1984 ins Leben gerufenen Zürcher Puppen Theaters. «Ich beschäftige mich mit der Geschichte der Zürcher Puppenspiele, und da ist für mich das Marionettentheater Festi-Ligerz als eine der wichtigen Fortsetzungslinien dieser Tradition hoch interessant», sagt Ribí und betont, welche tragende Rolle Elsi Giauque gespielt habe: «Sie war die Seele dieses Unternehmens, die treibende Kraft, die sowohl Gestalter, Musiker und Schriftsteller als auch Puppenführer und Sprecher um sich versammelte.»

## Avantgarde-Stück

Eine der erfolgreichsten Darbietungen des «Festi»-Theaters war die «Geschichte vom Soldaten»

von Igor Strawinsky und Charles-Ferdinand Ramuz. Elsi hatte als junges Mädchen 1918 die Uraufführung in Lausanne gesehen und war tief beeindruckt gewesen. Sie adaptierte das Stück – mit Ramuz' Einverständnis – für ihr Puppentheater und führte es 1931 erstmals an der Ausstellung Hypsa in Bern auf. Diese avantgardistische und mutige Produktion des «Festi»-Theaters wird jetzt im Zusammenhang mit der Marionetten-Ausstellung wieder aufgenommen – allerdings ohne bewegtes Puppenspiel. Die Figuren bleiben in ihren Vitrinen. In einer Trioversion spielen die Musiker «Die Geschichte vom Soldaten», der seine Geige – seine Seele! – dem Teufel für ein Reichum verheissendes Buch verkaufte. Die Schauspielerin Heidi Maria Glössner führt als Sprecherin durch das russische Märchen, dessen Aussage von brennender Aktualität ist.

## Ein erster Schritt

Dürfen die Puppen aus konservatorischen Gründen nicht mehr fürs Marionettenspiel eingesetzt werden? Wir fragen Pia Andry-Giauque, Elsis und Fernands Tochter, welche im «Festi»-Paradies die Schätze der Vergangenheit hütet, pflegt und Besuchenden liebevoll darbietet. «Oh, nein! Die dürften unter speziellen Bedingungen schon noch gespielt werden, auch wenn sie natürlich Spuren der Zeit tragen.» Doch sei leider der personelle und damit finanzielle Aufwand für eine richtige Marionetten-Aufführung im Moment zu gross gewesen, fügt sie bei. Projektleiterin Merazzi ihrerseits hofft, dass dieser erste Schritt einer konzertanten Trioversion das Publikumsinteresse wecken und damit den Weg für aufwändigere Darbietungsformen ebnet möge.

So heisst es denn für die Besucher, sich zuerst von den fantasievollen «Festi»-Marionetten in den Vitrinen inspirieren zu lassen, um dann von Musik und Erzählung getragen ins ferne Märchenland zu schweifen.

Anne Rüegegger

**Info:** Pia Andry-Giauque lädt jeden Sonntagmittag Besucher in ihre «Festi-Galerie» zum Schauen und Erinnern (ohne Anmeldung). Oberer Festiweg 10, Ligerz.

## Schutzpatronin «entarteter Kunst» gastiert in Bern

**Hanna Bekker vom Rath** Das Zentrum Paul Klee zeigt eine Ausstellung, die einer wichtigen Bezugsperson der verfemten Künstler gewidmet ist.

Das Zentrum Paul Klee beschreibt in einer Mitteilung zur Ausstellungseröffnung Hanna Bekker vom Rath als «Schutzpatronin» der als «entartet» verfemten Künstler. Bis zum 23. Februar zeigt das Berner Zentrum zum ersten Mal in der Schweiz die Sammlung Bekkers mit Werken von Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde, Alexej Jawlensky, Paul Klee und anderen. Die 1893 geborene Bekker vom Rath schloss laut dem ZPK in den 1920er Jahren Freundschaft mit führenden Künstlern des deutschen Expressionismus. Mit der Zeit entstand aus dieser

Freundschaft heraus eine «anhaltende Mission»: Bekker kaufte nicht nur Werke der Künstler, sondern führte sie auch mit Sammlern zusammen.

Zudem gewährte sie verfolgten Kunstschaaffenden während des Nationalsozialismus in ihrem sogenannten «Blauen Haus» und seinem weitläufigen Garten in der Nähe von Wiesbaden Unterschlupf. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gründet sie 1947 das Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath.

Dass der deutsche Expressionismus in der Nachkriegszeit wieder weltweite Bedeutung erlangte, sei grösstenteils ihrem vehementen Kampf für die Kunst der Moderne zu verdanken, schreibt das Zentrum Paul Klee.

Die neue Ausstellung ist gestern eröffnet worden. sda

## Putin will Rachmaninoff-Villa

**Weggis** Russland prüft den Kauf der Immobilie des Komponisten Sergej Rachmaninoff. Er hatte zehn Jahre in Weggis im Exil gelebt.

Bei einem Besuch in Moskau ist der Luzerner Regierungspräsident Guido Graf über die Pläne Russlands für einen Kauf der Rachmaninoff-Villa in Weggis informiert worden. Der Schweizer Botschafter in Moskau habe die Luzerner Delegation über die entsprechenden Pläne Russlands informiert, sagte Graf gestern auf Anfrage. Der russische Präsident Wladimir Putin hatte das Kulturministerium am 2. Oktober angewiesen, den Kauf der Villa in der Schweiz und des Nachlasses des Komponisten Sergej Rachmaninoff (1873–1943) zu prüfen, wie der Kreml bekannt gab. Die Russische Föderation sei da-

ran interessiert, dass die Rachmaninoff-Villa in Hertenstein bei Weggis als ganzheitliche Gedenkstätte erhalten bleibe, schreibt die russische Botschaft in Bern in einer Mitteilung. Das Haus würde ein Baudenkmal darstellen, und das Archiv sowie die persönlichen Gegenstände des Komponisten seien einmalige Kulturschätze.

## Er starb als US-Bürger

Der Komponist, Dirigent und Pianist Rachmaninoff liess die Villa Sénar im Bauhaus-Stil in Hertenstein direkt am Vierwaldstättersee errichten. Er lebte dort von 1929 bis 1939 im Exil, ehe er in die USA umzog. Vor Jahresfrist starb der letzte Besitzer der Villa, Rachmaninoffs Enkel Alexandre. Die Villa und das Archiv gingen an eine Erbgemeinschaft über. Dieser gehören vier Kinder des Enkels so-

wie die von Alexandre Rachmaninoff geschaffene Rachmaninoff-Stiftung an, wie Stiftungsanwalt Markus Kaufmann auf Anfrage sagte. Die Stiftung ist gemäss Kaufmann von den russischen Behörden noch nicht wegen eines Kaufs kontaktiert worden.

70 Jahre nach dem Tod von Sergej Rachmaninoff, der als US-Bürger starb, wollen die Russen ihn wieder zu einem der Ihren machen. Eine gute, aber «teure Idee», so Kulturminister Wladimir Medinski unlängst in der Zeitung «Iswestija».

Im vergangenen Jahr hatte sich der russische Staat schon das Archiv des sowjetischen Kultregisseurs Andrej Tarkowski bei einer Auktion in London gesichert. Seit Jahren bemüht sich das Land darum, weltweit «seine Kulturschätze» einzusammeln. sda

## NACHRICHTEN

Zürich

### Krippen aus aller Welt

Ab heute sind im Landesmuseum Zürich Krippen aus aller Welt ausgestellt. Darunter einige ganz besondere Exemplare, wie das Museum mitteilt. Die Ausstellung wird von einem speziell auf Kinder zugeschnittenen Rahmenprogramm ergänzt. sda

London

### Bühnen-Comback von Monty Python

Die für ihren schwarzen Humor bekannte britische Komikertruppe Monty Python plant 15 Jahre nach ihrem letzten Live-Auftritt ein Comeback. Die fünf noch lebenden Mitglieder der Truppe werden im Juli nächsten Jahres in London aufzutreten. sda